

FORUM empfiehlt – liest – warnt

Eine Serie der Architekturstiftung Österreich
in Kooperation mit den regionalen Architekturhäusern Österreichs
in der Zeitschrift Architektur- und Bauforum

Zusammenfassung der Beiträge des Jahres 2010

*vai Vorarlberger Architektur Institut
Reinhard Seiß*

6.12.2010, FORUM warnt

„Xenophobie in unseren Städten“

Die heimische „Ausländerdebatte“ verläuft auch abseits freiheitlicher Hetze auf beschämendem Niveau: dumpfe Vorurteile, ausschalisierungen und eine menschenverachtende Grundhaltung gegenüber ärmeren Fremden. Österreich hat kein „Ausländerproblem“, sondern ein Rassismusproblem. Dabei sind unsere Städte abhängig vom Zuzug aus vornehmlich schwächer entwickelten Regionen. Denn die etablierte Stadtbevölkerung zeichnet sich seit jeher nicht nur durch geringe Geburtenraten, sondern auch durch Abwanderung ins Grüne aus: Was um 1900 die Cottageviertel waren, sind heute die Speckgürtel im Stadtumland.

Die dicht bebauten Kernstädte wären ohne Migration längst verödete Zonen – sind so aber dank ihres differenzierten Arbeitsmarkts und ihrer gesellschaftlichen Heterogenität jene vitalen, urbanen Orte, die sozialen Aufstieg und Integration ermöglichen.

*aut. architektur und tirol
Matthias Böttger*

22.11.2010, FORUM empfiehlt

„Inception“

Empfohlen sei der Film Inception. Ein Thriller in Träumen, Träumen von Architekten, in ihren Fantasien, aberwitzigsten James-Bond-Architekturen, apokalyptischsten Stadtvisionen und labyrinthischen Villen in denen sich die Zeit vervielfacht. Empfohlen sei parallel ein Besuch in Dhaka. Einem Traum gleich findet man in dieser gigantischen, stetig wachsenden Metropole eine geschäftige Altstadt voll von Menschen, traumhafte Küche und herzlichste Gastfreundschaft aber auch albraumartige Armut, täglichen Verkehrsinfarkt und natürlich Louis Kahns Klassiker, das Parlament von Bangladesch. Wirtschaftsboom und Immobilienspekulation haben in Dhaka zum Austausch kolonialer Villen zu vertikalen Gated-Communities aber auch zu spektakulären Bauruinen mit überall intensiver Zwischennutzung und urbanen Gärten geführt. Inception revisited!

*HDA Haus der Architektur
Günter Koberg*

8.11.2010, FORUM empfiehlt
„Baupolitische Leitsätze des Landes Steiermark“

klings zugegebener Maßen nicht ursexy, megacool oder nur annähernd so, als käme es aus einer der zeitgeistigen Text- und Bildproduktionsstätten der Kreativindustrie. Die Baupolitischen Leitsätze des Landes Steiermark sind aber ein etwa 50 Seiten umfassendes Papier, das nach einem breit angelegten, über ein Jahr geführten Entwicklungsprozess von der Landesregierung einstimmig beschlossen wurde. Sie sind als direkte Fortsetzung des Österreichischen Baukulturreports 2006 zu verstehen, der sinngemäß empfohlen hat, dass das Prinzip Baukultur in allen Ebenen der Politik und Verwaltung zu verankern sei. Die Baupolitischen Leitsätze konnten auf dem Fundament bereits vorliegender steirischer Beschlüsse zu den Themen Architektur und Baukultur aufbauen, gehen natürlich auf Spezifika des Bundeslandes ein (wie etwa Regionext, dem Projekt zur Stärkung der regionalen Kooperation) und versprechen, dass die Diskussion zum Thema Baukultur fortgesetzt wird. Denn die Landesregierung hat mit dem Text auch beschlossen, dass ein Beirat, bestehend aus landesinternen sowie externen Fachleuten einzurichten ist, dessen Aufgabe die Umsetzung und Vertiefung der in den Baupolitischen Leitsätzen formulierten Strategien und Ziele ist.

www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/47949026/DE/

*IAS Initiative Architektur Salzburg
Herman Seidl*

25.10.2010, FORUM empfiehlt
„Grün-kreatives“ Laboratorium

Auf dem riesigen Areal der einstigen Renault Fabrik um die Ile Seguin in Boulogne-Billancourt am westlichen Stadtrand von Paris entsteht eine Vorzeige-Ökostadt. 2009 wurde Jean Nouvel beauftragt, das enorme Stadtentwicklungsprojekt auf 300.000 m² zu leiten; seither koordiniert er mit 40 europäischen Architekturbüros den Masterplan einer futuristischen Kunst- und Ökostadt, die bis 2015 fertiggestellt sein soll. Der Anspruch ist hoch: Wohnbauten, Kindergärten, Geschäfte, Büros, kulturelle Institutionen und öffentliche Räume sollen das Areal zu einem humanistischen, von Pluralismus geprägten Ort machen. Zur Zeit sind 50 Prozent bebaut und bereits jetzt ist sichtbar, welcher kreative Freigeist dort zügig umgesetzt wird: ein einzigartiger Ort, an dem mit interessanten Formen, Farben, Materialien experimentiert wird. Ein Rundgang anlässlich der IAS-Exkursion geriet zu einer erstaunlichen Erfahrung zeitgenössischer Baukultur; öffentliche, Publikumsplätze und „grüne“ Landschaftsgestaltung haben Priorität. Die Pariser Tradition, grosse Kulturbauten entlang der Seine zu errichten, wird auf der Insel Ile Seguin fortgesetzt: eine Promenade, errichtet auf mehreren Ebenen mit Gärten, die in den Himmel wachsen, werden für ein neues Kulturerlebnis sorgen. Paris hat eine weitere Attraktion. www.ileseguin-rivesdeseine.fr

afo architekturforum oberösterreich
Gabriele Kaiser

11.10.2010, FORUM empfiehlt ...

... einen Blick zurück in die Zukunft des Rationalen

„Vorfabrikation“, „Serialität“ und „System“ – diese in den Salzburger Sommerseminaren von Konrad Wachsmann propagierten Themen gaben der Architektur Ende der 1950er Jahre einen verheißungsvollen Anstoß in eine rational-konstruktive Richtung jenseits symbolischer Deutungslast. Ein Schlüsselwerk dieser Auffassung, das Seelsorgezentrum Steyr-Ennsleiten, feierte kürzlich – mit Pfarrfest und einer von der ig architektur steyr organisierten Ausstellung – sein 40-jähriges Bestehen. J. G. Gsteu und die arbeitsgruppe 4 (Friedrich Kurrent und Johannes Spalt waren für Friedrich Achleitner, der sich der Literatur zugewandt hatte, eingesprungen) legten bereits 1958 einen ersten Wettbewerbsentwurf für das in einer Arbeitersiedlung situierte Seelsorgezentrum vor. Die „Haltbarkeit“ eines rationalen Gedankens beweist der Lokalausgang: Die raumprägende Tragstruktur aus vorgefertigten Stahlbeton-Stützen in X-Form in Verbindung mit einem den Kräfteverlauf zeigenden Ringbalken aus Ortbeton hat seine konzeptionelle Frische bewahrt, auch wenn für die Außenhaut statt einer Profilit-Verglasung Durisol-Platten zum Einsatz kamen.

ORTE Architekturnetzwerk Niederösterreich

27.9.2010, FORUM warnt

Bald zu viel Bauordnung in Niederösterreich?

In Langenlois produziert der Winzer Fred Loimer nicht nur vielbeachtete Weine, sondern er ist auch ein respektable Bauherr. Loimer setzt bei Architektur wie bei seinen Produkten auf Qualität und Innovation. Sein Architekt weiß zudem, was Betrieb und Kundschaft, Zeit und Ort erfordern. So hat Loimer sein 10 Jahre altes Weinloft kürzlich konsequent erweitert: in Schwarzputz und Sichtbeton gehaltene, schlichte Körper, schlüssig im Gelände eingebettet, dem Ortsbild nicht abträglich, klar Position beziehend.

Ob noch eine Ausbaustufe in diesem Sinnmöglich sein wird, ist fraglich! Im NÖ Landtag steht bald eine Novelle zur Bauordnung 1996 zur Diskussion. Ein „verbesserter“ Ortsbild-Paragraph soll statt mit der unscharfen, daher baukulturell produktiven „harmonischen Einfügung in die Umgebung“ neuerdings mit einem restriktiven „ausgewogenen Verhältnis mit bestehenden Bauwerken vergleichbarer Nutzung in der Umgebung“ für mehr Bauordnung in NÖ sorgen. Bald könnten, wie vor 1996, wieder Fassadenfarben und Dachdeckungen abgezählt, Dachneigungen und Traufüberstände gemessen werden, um die „ausgewogenen Durchschnittsverhältnisse“ zu bestimmen. Geschichtsklitterung als Zukunftsperspektive?

Kärntens Haus der Architektur – Napoleonstadel
Roland Winkler

13.9.2010, FORUM empfiehlt

Verantwortung

Ich, Wähler in Klagenfurt, stehe am Rande der Felder des Grafen Rosini Rosenbergs in Welzenegg. Sie sind verschwunden. An ihrer Stelle ist Ostberlin entstanden, Randzone vor der Wende. Anstelle von Stadterweiterung durch Wohnbau nur Anhäufung von Baumasse, statt Baukultur Berechnung. Wer hier wohnt, tut dies provisorisch – nur für den Anfang, weil billig. Sparsam ist man nur mit Klugheit und Qualität. Die Mehrkosten entstehen, siehe Ostberlin, im Sozialen und der Infrastruktur. Keiner ist verantwortlich, alle verantwortungslos. Schuld bin ich- Wähler in Klagenfurt- weil ich es zuließ, dass Politiker gewählt wurden, die Beamte einsetzten, die Genossenschaftschefs bestimmten, die die Architekten beauftragten, die diese Unkultur auf die Felder Orsini Rosenbergs bauten. Entschuldigung

Architektur RaumBurgenland
Klaus-Jürgen Bauer

30.8.2010, Forum empfiehlt

Der Architektenwald

Unsere Beschäftigung mit Fragen zum Klimaschutz ist umfassend. Denken wir etwa an positive Aspekte zur Verbesserung des Kleinklimas. Ein Gedankenexperiment: in Österreich gibt es etwa 2.750 Architekten mit aufrechter Befugnis. Bei durchschnittlich zehn Bauaufgaben pro Jahr und Planer könnte nur *ein* zusätzlicher Baum bei jedem dieser Bauten deutlich zur Verbesserung des Kleinklimas beitragen. Pro Jahr wären das immerhin 27.500 Bäume mehr im Umfeld unserer Siedlungen. Dieser Architektenwald, ein Impuls unseres Berufsstandes, würde das Kleinklima auf jeden Fall positiv beeinflussen.

*Architekturstiftung Österreich
Christian Kühn*

26.7.2010, FORUM empfiehlt
Schöne Wasserbaukunst

Während die Architektur bei der Einteilung der Künste in „schöne“ und „nützliche“ Glück hatte und sich nach wie vor in beiden Bereichen positionieren darf, ist die „schöne Wasserbaukunst“ weitgehend in Vergessenheit geraten. Wasserbau ist eine ernsthafte Aufgabe für Ingenieure, die Kanäle und Deiche projektieren. Springbrunnen und andere feuchte Spritzwerke gelten bestenfalls als Dekoration. Wer „schöne Wasserbaukunst“ auf höchstem Niveau erleben möchte, hat jedoch seit kurzem in Wien wieder Gelegenheit dazu. Die Sanierungsarbeiten im Garten des Schlosses Belvedere sind – bis auf das große Wasserbecken auf der südlichen Seite des Schlosses – abgeschlossen und jedenfalls einen Besuch wert. Entworfen wurden Garten und Wasserspiele zu Beginn des 18. Jahrhunderts vom Gartenarchitekten Dominique Girard, dem *maître fontainier* des Nymphenburger Schlossparks. Dessen Auftraggeber, der bayrische Kurfürst Max Emanuel, gestattete Girard zwischen 1717 und 1722 mehrere Aufenthalte in Wien, wo er gemeinsam mit Johann Lukas von Hildebrandt an den Entwürfen arbeitete. Garten und Wasserspiele wurden gemeinsam mit dem Palais projektiert und sind daher keine Zutat, sondern integraler Bestandteil der Anlage, wie man schon bisher bei einem Spaziergang anhand der raffinierten Perspektivwechsel erahnen konnte. Erst durch die Aktivierung der Wasserspiele nach der Renovierung wird die Idee dieses Gartens aber in ihrer vollen Dimension verständlich. Dem Wiener Stadtgartenamt wären Exkursionen hierher zu empfehlen. Vielleicht begreift es irgendwann, dass Gartenkunst etwas mit Architektur zu tun hat und sucht Kontakt zu den Girards und Hildebrandts von heute. (*Die Brunnen des Belvedere sind in den Sommermonaten zwischen 10:00 und 12:00 und zwischen 14:00 und 17:00 in Betrieb*).

*Zentralvereinigung der ArchitektInnen Österreichs
Martin Brischnik*

28.6.2010, FORUM empfiehlt
Mut

Mitte Mai beschloss die Steiermärkische Landesregierung 150.000 Euro in die Förderung des Exportes steirischer Architekturplanung zu investieren. Neben der direkten Unterstützung von Wettbewerbsteilnahmen und Auslandsreisen sollen unter anderem Publikationen gefördert werden und internationale Webforen mit heimischer Architektur befüllt werden.

Internationale Beispiele für die Unterstützung von Architekturexport zeigen, dass solche Aktionen sich nachhaltig positiv auf die Auftragslage auswirken können und auch die heimische Bauindustrie im Fahrwasser der Architektinnen und Architekten Profit ziehen kann. Entscheidend ist zusätzlich ein klares Bekenntnis der Politik zur Baukultur, wie es in anderen Staaten selbstverständlich ist. Die Öffnung vorhandener internationaler Wirtschaftsnetzwerke und Handelsbeziehungen läge auf der Hand.

Bleibt noch allen Planerinnen und Planern der Mut zu wünschen an internationalen Wettbewerben teilzunehmen und Kontakte ins Ausland aufzubauen.
Let's go international!

*ÖGFA Österreichische Gesellschaft für Architektur
Bernhard Steger*

14.6.2010, FORUM warnt

Aus der Fragenbeantwortung zum Wettbewerb „Sanierung und Erweiterung des BG Gainfarn, Bad Vöslau“ (Auslober: Bundesimmobiliengesellschaft BIG):

Frage: „Wird ein bestimmtes pädagogisches Konzept/Lernmethode am BG Gainfarn angewendet? Frontalunterricht, Gruppenarbeit, Selbstlernzentren?“

Antwort: „ [...] Bei der Planung der Stammklassen ist im Wettbewerb von einem Frontalunterricht auszugehen.

Vgl. ÖISS_Richtlinie Kapitel 6, Abschnitt B, Typ 3: 4 R (2+2)

Wie viele Pisa-Studien braucht es eigentlich noch, bis sich selbst in die Tiefen der österreichischen Schulbürokratie durchspricht, dass sich Kreativität und Innovation nicht genormt und fremdbestimmt herbeidekretieren lassen. Da sitzen die Schüler jahrelang in genormten Aufstellungen von Sitzbänken und dann sollen auf einmal die funkelnden Ideen sprühen? Haalooo! Auufwaaachen!

Quelle: ÖISS_Richtlinie, Kapitel 6 (Räume für den allgemeinen Unterricht – Maße und Dimensionen; Stand Jänner 2007)

*vai voralberger architektur institut
Marina Hämmerle*

31.5.2010, FORUM empfiehlt

...die Beschäftigung mit Aufklärern und Visionären

Am 6./7. Mai 2010 bot sich in Vorarlberg Erstaunliches: **(1)** die zugespitzten, eloquent vorgetragenen Aussichten zu Peak Oil auf der Tri 2010: Daniele Ganser, *1972, CH, Historiker und Friedensforscher, bringt das Ölzeitalter auf den Punkt und verknüpft Ressourcenkriege mit den Anstrengungen um Energieeffizienz. **(2)** der öffentlich geführte Dialog zweier Raumstrategen beim monatlichen Jour fixe der ZV Vorarlberg: Wolfgang Fiel, *1973, A, Architekt und Künstler, holt Eckhard Schulze-Fielitz, *1929, D, Architekt und Künstler, aus der zum Teil selbst gewählten Anonymität mit einem grandios gestalteten Buch über sein visionäres Oeuvre, ES-F, Metasprache des Raums, 2010 Springer Verlag. **(3)** die gesellschaftspolitisch umwälzenden Theorien jenseits von Gut und Böse im Theater am Saumarkt: Michael Schmidt-Salomon, *1967, D, Philosoph, Schriftsteller, Musiker und Sozialwissenschaftler erläutert anhand seines neuesten Buches die systemerschütternde Einsicht, warum wir ohne Moral die besseren Menschen sind.

ad (1) www.tri-info.com; www.danielganser.ch

ad (2) www.zv-vorarlberg.at; www.tat-ort.net; www.schulze-fielitz.com

ad (3) www.saumarkt.at; www.schmidt-salomon.de

aut. architektur und tirol
Matthias Böttger

17.5.2010, FORUM warnt

Gewarnt sei vor gewünschten und unerwarteten Nebenwirkungen für die weitere Architekturpraxis. Welche Häuser kann man aus alten Flugzeugrümpfen bauen? Was ist ein „Geospatial Hologram“? Und wie sieht die „Architecture of Spam“ aus? Was ist an den geheimen Metrotunneln im Untergrund von Tokio dran? Den Wasserkanälen von New York? Werden beton- statt honigproduzierende Bienen in Zukunft als Nano-3-D-Drucker Häuser bauen und fortwährend erneuern und erweitern? Ich empfehle und lese BLDGBLOG, ein seit 2004 geschriebenes Tagebuch der Entdeckungen, Architekturen, Fantasien. Geoff Manaugh spekuliert auf seinem Blog, dessen beste Einträge vor kurzem auch als Buch erschienen sind, mit kalifornischer Leichtigkeit über mögliche Räume, idealistische Projekte und frische Entdeckungen.

www.bldgblog.blogspot.com

Hda Haus der Architektur Graz
Eva Guttmann

3.5.2010, FORUM liest und empfiehlt:

Ilse Helbich: Das Haus

Im Alter findet sich die Protagonistin als Bauherrin wieder: sie hat ein Haus am Land gekauft. Nun soll diese „Alte Post“ zu einem Zuhause werden. Ilse Helbich beschreibt sehr persönlich und zugleich sachlich den Prozess des Umbaus, die Suche nach Architekten und Handwerkern, die ihre Vorstellungen begreifen und umsetzen können. Parallel dazu entwickelt sich ihr Verhältnis zu Haus und Garten, entdeckt sie Schritt für Schritt deren frühe Schichten, die freizulegen sie sich vorgenommen hat. Sie setzt sich mit der Geschichte des Ortes auseinander und lernt seine Bedeutung im dörflichen Kontext kennen. Die Autorin beschreibt sehr genau, was es bedeutet Bauherrin zu sein, sie erzählt von den Unsicherheiten, Rückschlägen und Erfolgen, davon, wie sie das Haus bewohnt, wie es auf sie wirkt, in welcher Dialog sie mit ihm tritt. Und sie erzählt davon, wie sich das Haus mit ihr verändert und wie es sich verändern könnte, wenn sie nicht mehr ist.

Ilse Helbich
Das Haus
Droschl, 2009
144 Seiten
ISBN: 978-3-85420-762-7

IAS INITIATIVE ARCHITEKTUR salzburg
Carina Alterdinger

19.4.2010, FORUM empfiehlt...

..... **den filmischen Blick auf den Raum**

Offenheit und Transparenz haben sich in der modernen Architektur als Gestaltungskriterien etabliert. Ihre Pendanten – die Geschlossenheit und das Unsichtbare – nehmen einen weitaus geringeren Stellenwert ein. Dabei steckt gerade im Wechselspiel zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem ein Gestaltungspotenzial, welches auf das Erleben eines Raums Einfluss hat. Das gezielte Verdecken von Raumsegmenten und das Anordnen von Durch- und Einblicken ermöglicht eine bewusste Inszenierung und fordert gleichzeitig die Imagination Betrachtender heraus.

Im Film wird der durch die Kadrierung festgelegte Bildraum oftmals über seine Grenzen hinaus in das Außerbildliche erweitert. Der Verweis des Sichtbaren auf das Unsichtbare ermöglicht dabei Blick- und Bewegungsachsen, die dynamisieren und gezielt zu lenken vermögen. Dieses Potenzial einer durch Spannung und Neugier initiierten, subjektiven Raumerfahrung könnte vermehrt wieder in der gebauten Architektur Anwendung finden und um das Unsichtbare bereichert werden.

Weitere Anregungen zu einer filmischen Betrachtung des Raums in:

Doris Agotai: Architekturen in Zelluloid. Der filmische Blick auf den Raum. transcript Verlag 2007.

afo architekturforum oberösterreich
Lorenz Potocnik

6.4.2010, FORUM empfiehlt

Linz auf der Magistrale.

Als Zugreisender konnten sie vor rund 20 Jahren ganz unkompliziert von Linz nach Paris fahren. Dann ließ sich – paradoxerweise im Gegensatz zu einer fortschreitenden Europäisierung und einem Zusammenwachsen der Staaten – die Demontage dieser Verbindung miterleben. 2003 war es dann soweit. Die Bahnverbindung gab es nicht mehr. Heute müssen sie zwischen Paris und Wien 2 bis 5 mal umsteigen. Mit deutlicher Verzögerung scheint sich aber doch noch eine große Idee und der europäische Geist auch in der internationalen Infrastruktur durchzusetzen: In Anlehnung an die historische Ost-West Verbindung (Orient Express) wird seit immerhin 1990 für eine entsprechende Hochleistungsstrecke lobbyiert, geplant und seit einigen Jahren gebaut: Die Magistrale ist ein 1500 km langer Schienenweg von Budapest bis Paris. Dieser Korridor umfasst 17 Stadtregionen mit insgesamt 34 Millionen Einwohnern und 16 Millionen Beschäftigten. Linz ist Teil dieser Verdichtung. Konkret bedeutet das ca. 3:20 h nach Budapest, 6:40 nach Paris, 1:55 nach München,. Diese neue Erfahrung und dieser neue Ballungsraum muss Grundlage für ein vollkommen anderes Selbstverständnis der Linzer und der Linzer Zukunft sein.

ORTE Architekturnetzwerk Österreich
Robert Krakhofer

22.3.2010, FORUM empfiehlt
Medien-Wechsel

Die Architektur fügte sich regungslos dem Medien-Wechsel von der Handskizze zum digitalen CAD. Aktuelle Tendenzen zeigen eine Umkehr dieses Workflows: vom CAD-Modell in Richtung physikalisches Modell mit Hilfe von 3D-Drucker und BIM. Die Zeitersparnis zwischen manuellem Modellieren und 3DDrucken kann folglich der Entwurfsarbeit zugewiesen werden. Die Wende im Medien-Wechsel erlaubt es, Entwurfs-Iterationen im Entwicklungsprozess sehr früh zu evaluieren und die Gesamtqualität zu stärken. Die 3D-Drucker-Industrie verspricht eine deutliche Preisreduktion und Demokratisierung aufgrund kostengünstiger Desktop-3DDrucker bis Ende des Jahres. Ziel ist es, kleine und mittelgrosse Architekturbüros mit dem Werkzeug auszustatten um neben größeren Unternehmen der Branche bestehen zu können. Nichts macht die Kommunikation eines Entwurfs schneller als ein 3D-Modell – ob auch besser, bleibt fraglich!
<http://www.wired.com/gadgetlab/tag/stratasys>

Kärntens Haus der Architektur – Napoleonstadel
Gordana Brandner-Gruber

8.3.2010, FORUM empfiehlt
Endlich Nachwuchs

Für Architektur ist Kärnten leider zu selten in den Schlagzeilen. Obwohl sich KärntnerInnen in anderen Regionen nicht nur baukulturell erfolgreich einbringen. Der talentierte Nachwuchs verlässt das Land für die Ausbildung und kommt selten zurück. Umso wichtiger ist die Fachhochschule Kärnten in Spittal mit dem 2004 gegründeten und ambitionierten Studiengang Architektur, der gerade die ersten AbsolventInnen verabschiedet hat. Während der Ausbildung beschäftigten sie sich bereits intensiv mit anstehenden Bauaufgaben im Land, nun wollen sie hier tätig werden. Doch gerade Talentierte, die die Selbständigkeit wagen könnten, haben weder Unterstützung noch Anerkennung durch die Architektenkammer. In Zeiten von durchlässigeren Bildungssystemen mit klar definierten Qualitätskriterien sollte rasch eine Zugangsmöglichkeit geschaffen werden.

ARCHITEKTUR RAUMBURGENLAND

Klaus-Jürgen Bauer

22.2.2010, FORUM liest

Adolf Krischanitz, der genaue Analytiker von richtigen Formen an falschen Orten hat für sein neuestes Buch eine Form gewählt, die seit Jahrzehnten aus der architekturtheoretischen Praxis verschwunden war: das Traktat. Dieses besteht aus abgeschlossenen Texten sowie aus programmatischen Zeichnungen und Photographien. Wer nicht akzeptieren mag, dass Architektur nur mehr Design ist, wer in die Tiefe der Disziplin eintauchen möchte wie ein Seehund in kaltes Küstenwasser, wer Lust hat, dahinter zu kommen, der kaufe dieses Buch. Aber Achtung: es ist kein Lesebuch, es ist kein Blätterbuch, es ist kein Renommierbuch, es ist ein Traktat. Das Traktat aber begleitet den Adepten als verlässlicher Führer durch architekturtrübe Zeiten, so wie ein Charon, der über den Styx führt.

Adolf Krischanitz *Architektur ist der Unterschied zwischen Architektur* mit Beiträgen von Hermann Czech, Otto Kapfinger und Marcel Meili
Herausgegeben von Uta Graff Universität der Künste Berlin, Stadterneuerung

Deutsch und Englisch
Hatje Cantz Verlag, Ostfildern, 2010,
ISBN: 978-3-7757-2408-1
224 Seiten, zahlreiche Abbildungen,
35 Euro

Architekturstiftung Österreich
Christian Kühn

8.2.2010, FORUM empfiehlt

schulUMBau

Dass unsere Schulen nicht mehr zeitgemäß sind, hat sich in den letzten Jahren unter Betroffenen und Beteiligten herumgesprochen. Der ersten PISA-Studie des Jahres 2000 sind zwei weitere gefolgt. Die Ergebnisse zeigen Handlungsbedarf: Österreich ist nicht in der Wissensgesellschaft angekommen, es gibt zu wenige Spitzenleistungen und zu viele SchülerInnen im Risikosegment, die unter den Bedingungen einer globalisierten Wirtschaft auf der Strecke zu bleiben drohen. Zur besseren Schule gehört auch ein besseres Haus. Eine von der Köck-Stiftung initiierte Gruppe von PädagogInnen, Fachleuten der Schulverwaltung und ArchitektInnen hat im letzten Jahr eine Charta erarbeitet, in der in 11 Punkten die Grundzüge eines zeitgemäßen Umgangs mit Lehr- und Lernräumen zusammengefasst sind. Ein paar Auszüge: „Statt Belehrungs- und Aufbewahrungsorte zu sein, sollen sie vielfältige Unterrichtsarrangements erlauben, in denen neben der Instruktion auch die Selbstaneignung von Welt, soziales Miteinander, Hilfsbereitschaft und die Entwicklung von Gemeinsinn erlebt und erlernt werden; Schulentwicklung, Unterrichtsentwicklung und räumliche Gestaltung müssen Hand in

Hand gehen; Regelwerke für den Schulbau und für Schulmöbel sollen Leistungsanforderungen, aber nicht detaillierte Lösungsstandards vorgeben.“ Diese Empfehlungen kann man allen, die mit dem Neu- oder Umbau ihrer Schule oder ihres Kindergartens befasst sind, nur empfehlen.

Der Volltext ist über die Website der Köck Privatstiftung – Initiative Neues Lernen zu beziehen (www.koeck-stiftung.at).

*Zentralvereinigung der ArchitektInnen Österreichs
Heike Schlauch*

25.1.2010, FORUM empfiehlt

MANZARA ISTANBUL - Unterkunft und Sightseeing in der Kulturhauptstadt 2010

Manzara: (türk.) Aussicht, Ansicht, Weitsicht - ist ein Projekt der Brücken zwischen Orient und Okzident. Sein Mastermind Erdogan Altindis, in Anatolien geboren, in München aufgewachsen und nach dem Architekturstudium von der Sehnsucht nach dem orientalen Lebensgefühl getrieben, hat dieses interkulturelle Netzwerk in Istanbul geschaffen. Wer unter seiner Führung die Straßen und Bazare Istanbuls erforscht, den Vernissagen seiner Kunst- Events beiwohnt, am Abend die Lokale im Stadtteil Beyoglu durchstreift oder auf der Dachterrasse am Galata-Turm beim arrangierten Abendessen die anatolische Einwanderer- Küche kennen lernt, kann sich sicher sein, dass er mit den kulturellen Netzwerken und dem heutigen Leben Istanbuls in Berührung kommt. Begonnen hatte alles mit dem Ausbau und der Vermietung von außergewöhnlichen Dachgeschosswohnungen. Auch sie kann man heute als Ferienwohnungen mieten und den atemberaubenden Blick auf den Bosphorus genießen.

Manzara - was für eine Aussicht!

www.manzara-istanbul.com